

Ausgabe 29 Dezember 2015 – Februar 2016

Technik – Musik – Lebensart

Deutschland € 11 | Österreich € 12,30 | Luxemburg € 13,00 | Schweiz sfr 15,50

HIFI-STARs

Technik

Musik

Lebensart

ISSN 1867-5166

Ausgabe 29
Dezember 2015 -
Februar 2016



OCTAVE V80SE | BLANK & JONES | FUJI X-T10

Musikserver/Vollverstärker Entotem Plato

Die Musikmaschine

Ehrlich gesagt wußte ich über die britische Firma Entotem bis vor kurzem nicht allzuviel. Ein längeres und sehr informatives Gespräch mit Robert Ross vom deutschen Vertrieb sorgte daher für entsprechende Aufklärung. Das junge Unternehmen von der Insel hat sich grundlegende Gedanken zum Thema Musikwiedergabe gemacht. Damit aus den hochgesteckten Zielen und Vorstellungen der Briten ein serienreifes Gerät werden konnte, arbeitete ein siebenköpfiges Entwicklungsteam über zwei Jahre an dem hier vorgestellten Entotem Plato. Das Ergebnis – soviel sei schon mal verraten –

kann sich durchaus sehen und hören lassen. Der Plato ist nicht nur Musikserver, Netzwerkplayer und UPnP-fähiger Streamingserver, sondern er bietet darüberhinaus eine interessante Aufnahmefunktion und wartet mit einer integrierten Leistungsendstufe auf. Lautsprecher können also direkt an den Neutrikbuchsen des Plato angeschlossen werden – der Vertrieb hält entsprechende Stecker und Kabel dafür bereit. Die Basis zur Steuerung des Systems bildet ein Android-Betriebssystem, wie man es von unzähligen Smartphones oder Tablets her kennt.



Entsprechend umfangreich (Apps gibt es ja genug) gestalten sich die Anwendungsmöglichkeiten, inklusive der Fähigkeit für bis zu vier UPnP-fähige Geräte als Streamingserver zu agieren. Bei Bedarf läßt sich z.B. Musik zu einem vorhandenen Sonos-System übertragen oder ein Video zu einem WLAN-fähigen Smart-TV streamen. Bei Entotem hat man eine spezielle App pro-

grammiert und die benötigte Hardware – also den kompletten Verstärkerzweig inklusive aller Ein- und Ausgänge sowie A/D und D/A-Wandler - an das System angekoppelt. Für die entsprechenden Techniken laufen derzeit einige Patentverfahren, weshalb nicht von allen Details des Innenlebens Bilder vorliegen. Es gibt aber einige Überraschungen, die in dieser Form nicht unbe-



dingt zu erwarten waren. So kommt beim Plato ein konventionelles Netzteil mit großem Ringkerntrafo zum Einsatz, des weiteren ist der komplette Verstärker analog aufgebaut - auch die Lautstärkeregelung. Wie mir vom Vertrieb versichert wurde, wird jene nur von der Software angesteuert, die Regelung selbst ist analog ausgeführt. Und jetzt kommt der Hammer, liebe Analogfreunde: Der Plato kommt mit integrierter Phonostufe zum direkten Anschluß eines Plattenspielers daher, wobei sowohl MM- als auch MC-Systeme akzeptiert werden. Die Anpassung für das jeweilige Tonabnehmersystem kann bequem über das eingebaute Touchscreen-Display an der Front vorgenommen werden. Damit aber nicht genug: Während man seine Musik von Platte genießt, fertigt der Plato auf Wunsch davon eine digitale Kopie an und speichert diese vollautomatisch mit zugehörigem Coverbild und Titel auf der internen 3-TB-Festplatte! Spätestens hier enden wohl die Gemeinsamkeiten mit anderen Musikservern des Marktes. Für jene Funktion - die übrigens für alle angeschlossenen Quellgeräte zur Verfügung steht - sollte man den Briten einen „Innovationspokal“ verleihen. Nach meinem Kenntnisstand ist der Plato damit der einzige All-in-one-Musikserver am Markt, der eine vollautomatische Aufnahme

analoger Quellen, inklusive dem Taggen aller Titel, bietet. Die dafür benötigten Informationen bezieht der Plato via Internet von Gracenote, einer riesigen Datenbank, die Daten zu fast allen produzierten Musikalben bereit hält. Sollte eine korrekte Zuordnung von Album und Titel einmal nicht möglich sein - bei exotischen Aufnahmen kommt das schon mal vor - kann natürlich manuell nachgeholfen werden. Dann importieren Sie einfach ein passendes Coverbild und fügen die Informationen zum Album selbst hinzu - kein Problem.

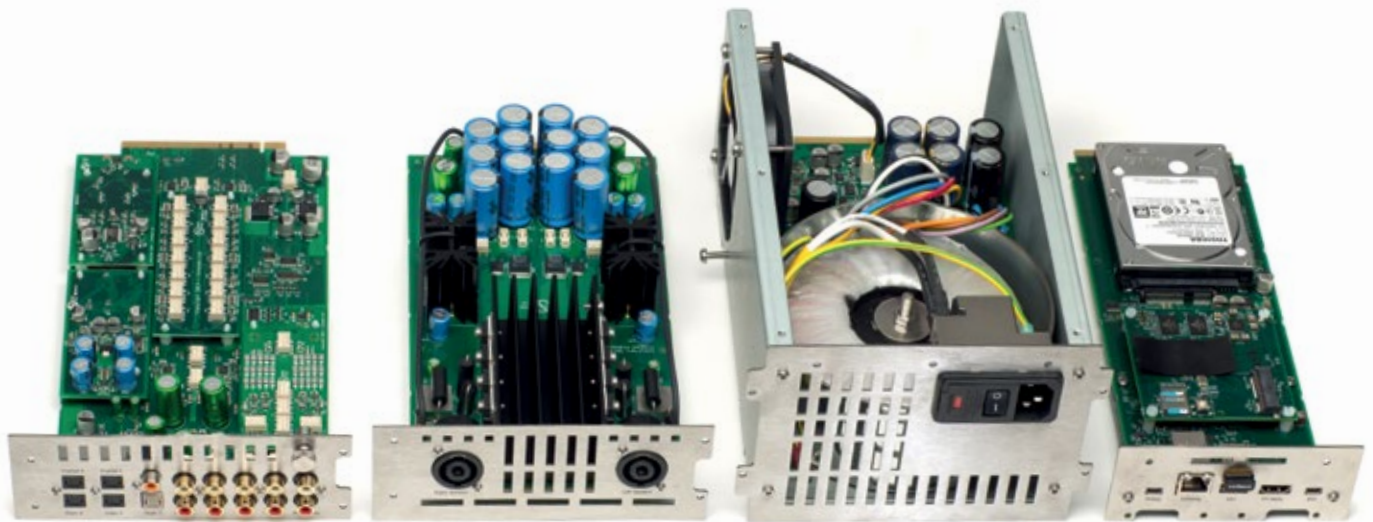
Analog und Digital

Zentrales Bedienelement ist der Touchscreen an der Frontplatte, der gerne etwas größer sein dürfte, für eine problemlose Bedienung aller Funktionen jedoch völlig ausreicht. Für den gebotenen Funktionsumfang ist der Plato mit seinen Abmaßen von 370 mm x 300 mm x 130 mm (B x T x H) relativ kompakt geraten, die stattlichen 14 Kg Lebendgewicht zeugen aber von nicht unerheblichem Materialeinsatz. Das Gehäuse besteht jedenfalls komplett aus Metall und ist hochglänzend lackiert - derzeit stehen Weiß und Schwarz zur Auswahl. Die gesamte Verarbeitung macht einen soliden Eindruck, da gibt

es nichts zu kritisieren. Nur mit dem versenkten Taster an der Front, mit dem sich das Gerät ein- und ausschalten läßt, bin ich nicht ganz einverstanden. Mit dem kleinen Finger läßt er sich gerade noch so erreichen, Menschen mit größeren Händen brauchen für dessen Betätigung aber eventuell einen stumpfen Bleistift oder vergleichbare Hilfsmittel. Positiv überraschte mich dagegen die Software des Entotem, die bereits in dieser frühen Phase schon angenehm störungsfrei läuft. Die App mit der sich der Plato über eine WLAN-Verbindung bequem steuern läßt, läuft bereits in deutscher Sprache und informiert über sämtliche relevanten Parameter. Eine Suchfunktion ermöglicht das Durchsuchen der gespeicherten Musiktitel nach Interpret, Album oder Titel - alternativ läßt sich die Bibliothek mittels Scrollfunktion aber auch einfach durchstöbern. Bereits vorhandene Daten auf externen Festplatten (NAS) oder USB-Sticks können ebenfalls importiert oder direkt abgespielt werden. Der Vielfalt an Anwendungsmöglichkeiten stehen beim Plato Tür und Tor offen, eigentlich kann er alles, was man irgendwie braucht. Ich werde mich hier aber auf die wichtigsten Eigenschaften der Musikwiedergabe und Aufnahme beschränken. Zum Anschluß analoger Geräte bietet der Plato drei Linee-

ingänge plus einen Phonoeingang für MM- und MC-Tonabnehmer. Sowohl Eingangsverstärkung als auch Abschluß des Tonabnehmers lassen sich bequem über ein Menü am Touchscreen einstellen – ganz ohne das lästige umstellen irgendwelcher Schalter oder Jumper im Inneren des Gerätes. Die einstellbaren Werte wurden sehr praxisgerecht gewählt und gewährleisten eine gute Variabilität. Als Abschluß lassen sich 100 Ohm, 200 Ohm oder 47 kOhm wählen, die Verstärkung ist für MM- und MC-Abnehmer jeweils in 6 Stufen von 30 dB – 46 dB bzw. 53 dB – 68 dB einstellbar. Auf digitaler Ebene stehen 2 x USB, 2 x USB-mini, 1 x RJ45 (Lan), 1 x SPDIF und 1 x TOS-Link zur Verfügung, sowie zwei digitale TOS-Link-Ausgänge und ein HDMI-Anschluß mit max. 1080p (Full-HD). Ein Vorverstärkerausgang ist ebenfalls vorhanden und ermöglicht den Betrieb mit externen Endstufen. Für die A/D-Wandlung ist ein Texas Instruments PCM 4722 (24 Bit / 192 kHz) zuständig, die D/A-Wandlung übernimmt ein Wolfson WM 8741, ebenfalls mit einer maximalen Auflösung von 24 Bit / 192 kHz. Der Plato kann mit FLAC, ALAC, MP3, PCM / Wave, AAC, MOV, MPEG2 und MPEG4 umgehen – um nur die wichtigsten Datenformate zu nennen. Das integrierte Endstufenmodul arbeitet in bewährter Class A/B





Technik, leistet 2 x 55 Watt an 8 Ohm bzw. 2 x 86 Watt an 4 Ohm Sinus und überrascht mit sehr geringen Verzerrungen von gerade mal 0,0008 % bei 1 kHz an 8 Ohm/1 Watt. Die Leistung mag auf den ersten Blick vielleicht etwas gering erscheinen, ist dafür aber sehr sauber und absolut stabil - was für eine hochwertige Musikwiedergabe viel wichtiger ist als die schiere Wattzahl. Wer schon länger in dem Hobby HiFi unterwegs ist, wird verstehen, was ich meine...

Plato the Ripper...

Nun aber genug der technischen Details, jetzt darf die Vinyl-Ripper-Funktion zeigen, was sie kann. Als Besitzer einer größeren Plattensammlung habe ich lange auf ein derartiges Gerät gewartet, denn bisher war die Überführung analoger Tonträger in die digitale Welt eher wenig erquickend. Entweder war der Aufwand immer recht groß, oder das Ergebnis konnte klanglich nicht überzeugen – deshalb brach ich in der Vergangenheit alle Versuche Schallplatten zu digitalisieren wieder ab. Mit dem Entotem könnte nun alles anders werden...

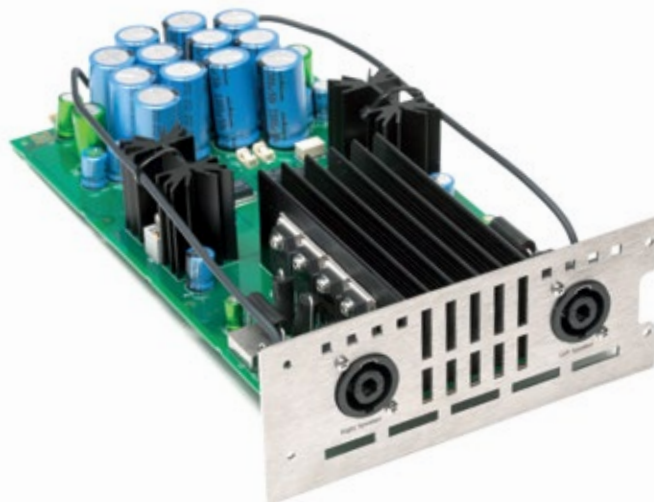
Die Vorbereitung zur Aufnahme beschränkt sich auf das Anschließen des Plattenspielers und das Angleichen des Eingangspegels, dann heißt es nur noch Platte auf-

legen, Nadel absenken und am Display den roten Punkt drücken. Nach Ablauf einer Plattenseite brauchen sie nur die schwarze Scheibe zu wenden – liegt länger als 3 Minuten kein Signal an, beendet die Software automatisch die Aufnahme. Danach speichert der Plato das Album inklusive dem entsprechenden Coverbild auf der internen Festplatte ab – fertig. Und da der Entotem ohne Filter und sonstige Eingriffe mit bis zu 24 Bit/192 kHz aufnimmt, ist das digitale Abbild klanglich quasi nicht mehr von der Schallplatte zu unterscheiden. Ein Bekannter von mir war fest davon überzeugt, daß er die Musik von Platte hört, in Wirklichkeit aber hörte er die digitale Kopie selbiger, der Dreher lief nur zur Deko mit... Vinylfans, die schon immer ihre Plattensammlung ohne viel Aufwand in audiophiler Qualität „konservieren“ wollten, finden mit dem Entotem „Vinyl-Ripper“ endlich den richtigen Partner.

Tanzen, singen, lachen...

Da der Plato mit hochkarätigen Wandlern bestückt ist, bietet es sich geradezu an, einen vorhandenen CD-Spieler via SPDIF als Zuspeler anzuschließen. Die Zeit ist ja in Sachen D/A-Wandlung nicht stehen geblieben und so ist zu erwarten, daß besonders älteren CD-Spielern auf diese Weise klanglich neues Leben eingehaucht wird. Und tatsächlich läuft mein Pioneer PD-S

901, der mit einem sehr guten Laufwerk gesegnet ist, über den Plato-Wandler zu Höchstform auf. Im Vergleich zum analogen Ausgang klingt es über den Wandler des Plato merklich strukturierter, aufgeräumter und übersichtlicher. Zudem wirkt das Klangbild straffer mit mehr Rauminformation und besserer Durchzeichnung - da ist einfach mehr Luft zwischen den Akteuren auf der Bühne. Richtig deutlich wird das bei klassischer Musik wie Mahlers Symphonie Nr.1. An die gebotene Kraft, Übersicht und Klarheit reicht der analoge Ausgang des Pioneer einfach nicht heran. Da kann sich der betagte CD-Spieler noch so strecken, dieser Vergleich geht eindeutig zugunsten des Entotem-Wandlers aus. Dann spiele ich Musik von der Festplatte ab und bin vollkommen begeistert - endlich ein bezahlbarer Musikserver, der richtig gut klingt. In den tiefen Lagen kraftvoll und satt, aber nicht dick oder aufgebläht. In den Mitten ausdrucksstark und farbig, ohne zu färben. Und am oberen Ende des Frequenzbandes mit genügend Luft und Durchzeichnung gesegnet - klasse. Natürlich legen die großen High-End-Boliden klanglich hier und da noch einen drauf, keine Frage, aber was der Plato diesbezüglich mit seiner integrierten Endstufe leistet, ist ganz großes Kino. Noch erfreulicher ist jedoch seine Art Weise Musik wiederzugeben. Es dauert keine Minute, dann singen, lachen und klatschen sie mit der Musik. Seine Fähigkeit Musik lebendig wiederzugeben, die Illusion von Musikern aus Fleisch und Blut, all das führt zu einer Freude beim Zuhören, wie man sie leider viel zu selten erleben darf. Egal ob ich Kari Bremnes' Album „Reise“ über den Plattenspieler, oder „Buena Vista Social Club“ von Festplatte abspiele, dem Plato gelingt stets eine packende Musikwiedergabe mit einer gehörigen Portion Rhythmus und Drive. Das Klangbild wirkt stets souverän, in sich absolut schlüssig und herrlich plastisch - man hat das Gefühl alles anfassen zu können. Auf digitaler Ebene hat mich der Plato bereits überzeugt, nun will ich die integrierte Phonostufe des Musikservers nochmal auf die Probe stellen. Dazu bemühe ich das Album „the final cut“ von Pink Floyd, jenes ist ein Ausbund an Dynamik und verlangt vom Equipment Souveränität, Übersicht und Spielfreude in gleichem Maße. Selbst gute Anlagen kommen da schon mal an ihre Grenzen. Wiederum läßt der Plato nichts anbrennen, seine Performance zieht mich förmlich in die Musik hinein - das macht richtig Spaß. Diese „Musikmaschine“ reißt selbst abgebrühte High-Endler mit, wer hier nicht von der Musik gepackt wird ist quasi schon tot. So skeptisch ich der Gattung Musikserver bisher gegenüberstand, der Plato hat mich voll und ganz überzeugt - nicht nur wegen seiner Funktionalität, sondern insbesondere ob seiner klanglichen Tugenden.



Auf den Punkt gebracht

Der Entotem ist gewissermaßen ein Hybrid aus klassischem HiFi-Gerät und Computer - und, wenn sie mich fragen, der richtige Schritt in die audiophile Zukunft. In Summe seiner Eigenschaften führt er den Zuhörer zur Musik hin und läßt Analog und Digital im Konsens zueinander stehen. Es macht einfach Freude, mit dem Plato seine Musiksammlung zu archivieren, verwalten und neu zu entdecken. Ein Gerät, das in der Lage ist, analoge Vergangenheit und digitale Zukunft miteinander zu verbinden.

Information

Musikserver / Vollverstärker Entotem Plato

Preis: 6.000 € oder 4.800 € ohne Endstufe

Vertrieb:

Robert Ross Audiophile Produkte GmbH

Alemannenstr. 23

85095 Denkendorf

Tel. +49 (0) 8466-90 50 30

Fax +49 (0) 8466-90 50 40

R.Ross@audiomap.de

www.robertross.de

Markus Leibl